



MONITORING DER OSTBELGISCHEN WIRTSCHAFT

JAHRESBERICHT 2020

1. EINLEITUNG

Zur Vermeidung eines gesundheitlichen Notstandes sind seit März 2020 wirtschaftliche Aktivitäten und soziale Kontakte beschränkt. Diese Maßnahmen wirken sich massiv auf die Wirtschaft, die Beschäftigung und das gesellschaftliche Zusammenleben aus.

Warum ist ein Monitoring der ostbelgischen Wirtschaft wichtig?

Die regelmäßige Beobachtung und Analyse von Wirtschaftsdaten liefert zeitnah Antwortelemente zu drängenden politischen und gesellschaftlichen Fragen.

Die Schlussfolgerungen der Analysen dienen politischen Entscheidungsfindern als Grundlage für zielgerichtete Maßnahmen zur Abfederung der Krise.

Zum Auftrag und Autor

Die Ministerin für Kultur und Sport, Beschäftigung und Medien hat die Arbeitsgemeinschaft Ostbelgien Statistik mit diesem Monitoring beauftragt.

Am Monitoring mitgewirkt haben:

- das Ministerium (Koordination: Fachbereich Standortentwicklung),
- das Arbeitsamt,
- der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG),
- der Wirtschafts- und Sozialrat (WSR),
- der Arbeitgeberverband in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (AVED) und die Industrie- und Handelskammer (IHK),
- das Kabinett der Ministerin für Beschäftigung.

Das Monitoring wird seit Juni 2020 monatlich aktualisiert. Die Berichte sind auf www.ostbelgienstatistik.be unter [Studien](#) abrufbar.

Der vorliegende Bericht analysiert anhand verschiedener Indikatoren den Einfluss der Corona-Krise auf die ostbelgische Wirtschaft im Jahr 2020.

2. ARBEITSLOSIGKEIT

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen lag im Jahr 2020 bei 2.443 Personen. Dies sind sieben Prozent mehr als im Jahr 2019 mit 2.283 Personen. Dies ist der erste Anstieg seit 2014. Seit 2014 war die Zahl der Arbeitslosen von 2.967 auf 2.283 Personen im Jahr 2019 gesunken.

Anfang März 2020 gab es den ersten Corona-Fall in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Mit Beginn der Corona-Krise Anfang März in Ostbelgien verstärkte sich auch der Anstieg Arbeitslosigkeit, der sich seit Januar abzeichnete. Die größte Differenz zum Vorjahr wurde im Mai erreicht, anschließend verlangsamte sich der Anstieg und die Arbeitslosenzahl näherte sich langsam wieder dem Vorjahresniveau an. Zum Ende des Jahres 2020 hatte sich die Corona-Krise nur noch wenig in den Arbeitslosenzahlen niedergeschlagen. Nachfolgende Tabelle zeigt diese Entwicklung.

Entwicklung der Arbeitslosenzahl im Jahresvergleich

Arbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft				
	2019	2020	Entw. 19-20	
Januar	2.198	2.294	+96	+4,4%
Februar	2.262	2.322	+60	+2,7%
März	2.189	2.318	+129	+5,9%
April	2.105	2.372	+267	+12,7%
Mai	2.103	2.407	+304	+14,5%
Juni	2.158	2.448	+290	+13,4%
Juli	2.549	2.773	+224	+8,8%
August	2.626	2.743	+117	+4,5%
September	2.405	2.496	+91	+3,8%
Oktober	2.308	2.442	+134	+5,8%
November	2.211	2.354	+143	+6,5%
Dezember	2.284	2.341	+57	+2,5%
Jahresschnitt	2.283	2.443	+156	+7,0%
Mittelwert März-Dezember	2.294	2.469	+176	+7,7%

Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Der Anstieg zum Vorjahr war bei den Arbeitslosen am höchsten, die seit sechs bis zwölf Monaten (+25,3 Prozent) und ein bis zwei Jahren (+27,1 Prozent) arbeitslos waren. Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt hatten also weniger diejenigen, die sich im vorangegangenen halben Jahr arbeitslos gemeldet haben, als diejenigen, die bereits vor der Corona-Krise arbeitslos waren.

**Entwicklung der Arbeitslosenzahl nach Dauer der Arbeitslosigkeit:
Vergleich 2020 zu 2019**

	< 6 Monate	6-12 Monate	1-2 Jahre	2-5 Jahre	> 5 Jahre
Januar	+5%	+19%	+10%	-9%	0%
Februar	0%	+17%	+12%	-6%	0%
März	+7%	+15%	+13%	-2%	-1%
April	+13%	+36%	+29%	-2%	-1%
Mai	+14%	+41%	+33%	-1%	-1%
Juni	+12%	+40%	+26%	+2%	-1%
Juli	0%	+30%	+39%	+3%	0%
August	-8%	+19%	+37%	+5%	0%
September	-10%	+24%	+29%	+5%	-1%
Oktober	-2%	+22%	+28%	+4%	-2%
November	-5%	+28%	+33%	+5%	-3%
Dezember	-8%	+14%	+34%	+2%	-6%

Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Der Anstieg im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr 2019 machte sich besonders in der Altersgruppe der 40-49-Jährigen bemerkbar: Im Jahresschnitt gab es 2020 in dieser Altersgruppe 13,4 Prozent mehr Arbeitslose als 2019. Der Anstieg in den anderen Altersgruppen betrug im Jahresschnitt 4,4 bis 7,5 Prozent. Die Analyse muss jedoch differenziert nach Zeitpunkt gemacht werden. In den Monaten April, Mai und Juni waren alle Altersgruppen stark betroffen, wobei bei den unter 25-Jährigen die höchste Steigerung im Vergleich zum Vorjahr beobachtet werden konnte. Im Anschluss an diese drei Monate besserte sich die Situation bei allen Altersgruppen außer bei den 40-49-Jährigen. Im zweiten Lockdown ab Oktober waren wieder die unter 25-Jährigen am stärksten betroffen. Dennoch stieg insgesamt die Zahl der jungen Arbeitslosen im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr nur um 6,7 Prozent (23 Personen). Dies deutet darauf hin, dass junge Leute zu den Personen gehören, die in den Krisenmonaten besonders stark betroffen waren, jedoch danach weniger Probleme hatten, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

Entwicklung der Arbeitslosenzahl nach Alter: Vergleich 2020 zu 2019

	< 25 Jahre	25-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre	50 Jahre und älter
Januar	-5%	+8%	+5%	+10%	+4%
Februar	-5%	+1%	+3%	+8%	+3%
März	+7%	+6%	+5%	+7%	+6%
April	+24%	+15%	+12%	+13%	+9%
Mai	+25%	+19%	+14%	+21%	+7%
Juni	+22%	+16%	+10%	+23%	+8%
Juli	+8%	+7%	+3%	+22%	+7%
August	-3%	+10%	+1%	+18%	+4%
September	+1%	+3%	+5%	+11%	+2%
Oktober	+12%	+7%	+5%	+13%	+1%
November	+11%	+2%	+9%	+14%	+2%
Dezember	0%	0%	+12%	+3%	-1%

Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Zahlen nach Bildungsniveau zeigen, dass sich die Arbeitslosigkeit im Vergleich zu 2019 bei Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand prozentual etwas stärker erhöht hat als bei Personen mit einem höheren Bildungsstand: bei den Arbeitslosen mit einem Primarschulabschluss um 9,5 Prozent, mit einem Abschluss der Unterstufe der Sekundarschule um 7,8 Prozent, mit einem Abschluss der Oberstufe der Sekundarschule um 6,8 Prozent, mit einem Hochschul- oder Universitätsabschluss um 6,1 Prozent. Aus dieser Reihe fallen Personen mit einem Lehrabschluss, bei denen die Arbeitslosenzahl um lediglich 0,5 Prozent gestiegen ist.

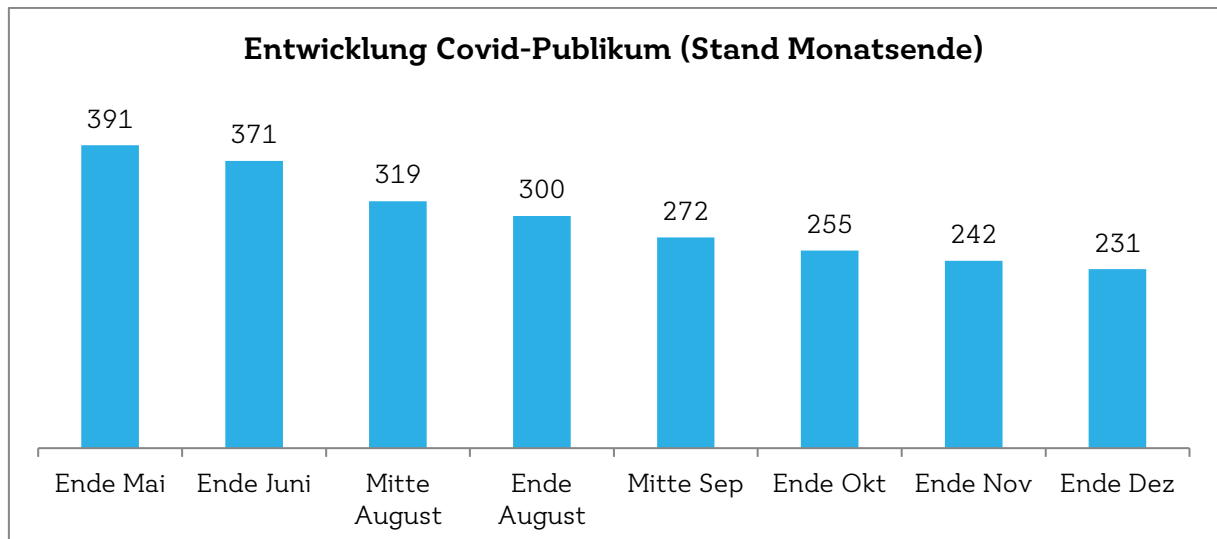
Nach Nationalität sind nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Im Jahresschnitt 2020 waren 7,8 Prozent mehr Belgier arbeitslos als 2019, 5,8 Prozent mehr EU-Bürger (ohne Belgier) und 5,3 Prozent mehr Nicht-EU-Bürger.

Die „Covid-Arbeitslosen“

Arbeitsuchende, die sich nach dem 16. März 2020 beim Arbeitsamt eingetragen haben und aus einer Beschäftigung kamen, werden als „Covid-Publikum“ statistisch erfasst und schnellstmöglich bei der Arbeitsuche unterstützt.

Insgesamt wurden seit März 450 Personen als Coronavirus-bedingt Entlassene (bzw. nicht weiter Beschäftigte nach einem befristeten Vertrag) registriert.

Ende Dezember waren davon noch 231 Personen registriert (117 Männer und 114 Frauen). Davon wiederum waren rund 150 Personen noch vollarbeitslos, während die übrigen teilzeitbeschäftigt oder in Ausbildung waren bzw. eine Beschäftigung in Aussicht hatten.



Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Die Auswertungen zum Profil zeigen, dass Personen der mittleren Altersgruppen (25-40 Jahre) im Vergleich zum allgemeinen Arbeitslosenprofil etwas überrepräsentiert sind. Personen aus dem Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind proportional geringfügig stärker betroffen als aus dem Norden. 12 Prozent der Betroffenen sind Nicht-EU-Bürger, was unter ihrem Anteil in der gesamten Arbeitslosenbevölkerung liegt (17%).

3. KURZARBEIT

Ein drastischer Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte durch den Rückgriff auf Kurzarbeit (zeitweilige Arbeitslosigkeit) vermieden werden. Die Kurzarbeiter bleiben unter Arbeitsvertrag und müssen sich (noch) nicht arbeitsuchend melden.

Während des Lockdowns im März bis April war der Rückgriff auf Kurzarbeit in quasi allen Branchen des Privatsektors außerordentlich hoch, um dann im Laufe des Sommers wieder auf ein recht niedriges Niveau herabzusinken. In der Spitze im April hatten 38 Prozent der Arbeitgeber mit Sitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Beschäftigte in Kurzarbeit geschickt. Rund 26 Prozent aller Arbeitnehmer waren zu diesem Zeitpunkt von Kurzarbeit betroffen. Im August machten nur noch 14 Prozent der Arbeitgeber davon Gebrauch, was sechs Prozent der Arbeitnehmer betraf.

Im Zuge der zweiten Pandemie-Welle im Herbst wurden im Oktober wieder neue Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens beschlossen, die unmittelbar die Bereiche

Handel, Horeca, personenbezogene Dienstleistungen sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung betrafen. Folglich stieg die Zahl der Betriebe, die Kurzarbeit nutzten, wieder an, wenn auch nicht in dem Maße wie im März, April und Mai. 27 Prozent aller Arbeitgeber bzw. 10 Prozent aller Arbeitnehmer waren im November von Kurzarbeit betroffen. Ab Dezember durfte der Einzelhandel wieder öffnen. Dies hatte einen leichten Rückgang der Kurzarbeit zur Folge. Nachfolgende Tabelle zeigt diese Entwicklung.

Corona-Kurzarbeit in den Betrieben mit Sozialsitz in der Deutschsprachigen Gemeinschaft				
	Personen	VZÄ	Tage	Betriebe
März	4.198	1.272	33.070	743
April	5.910	3.146	81.277	862
Mai	4.636	1.790	46.326	727
Juni	3.079	963	24.962	529
Juli	1.502	379	10.215	327
August	1.376	377	9.785	313
September	1.139	340	8.814	281
Oktober	2.101	568	15.330	561
November	2.179	906	22.594	601
Dezember	1.859	673	18.132	487

Quelle: Landesamt für Arbeitsbeschaffung

Die Tabelle auf Seite 8 zeigt die Entwicklung der realisierten Kurzarbeitstage pro Monat und Wirtschaftszweig. Nahezu alle Branchen machten vor allem im April 2020 von der Kurzarbeit Gebrauch.

Das verarbeitende Gewerbe und der Handel stechen mit 24.236 bzw. 20.499 Kurzarbeitstagen heraus. Jedoch ist hier zu beachten, dass das verarbeitende Gewerbe der Sektor mit der größten und der Handel mit der drittgrößten Arbeitnehmerschaft ist. Ab Mai sank die Zahl der Kurzarbeitstage kontinuierlich, wobei in den Monaten Mai und Juni die Kurzarbeit noch eine große Rolle spielte. Die zweite Pandemie-Welle im Herbst und die damit verbundenen Maßnahmen hatten nur einen kleinen Effekt auf diese beiden Sektoren: So stiegen die Kurzarbeitstage um ca. 1.000 (verarbeitendes Gewerbe) und ca.

3.700 (Handel) an, um zum Ende des Jahres wieder zu sinken und die niedrigsten Jahreswerte im Dezember zu erzielen.

Der zweitgrößte Wirtschaftszweig in Bezug auf die Arbeitsplätze ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Hier ist es aufgrund der besonderen Rolle dieses Sektors in der Corona-Krise nicht verwunderlich, dass die Zahl der Kurzarbeitstage im Laufe des Jahres 2020 niedrig ausfällt. Nichtsdestotrotz können im April in diesem Wirtschaftszweig immerhin 2.570 Kurzarbeitstage gezählt werden. Ein Grund dafür war die Konzentration auf ausreichende Kapazitäten für COVID-19-Patienten in den Gesundheitseinrichtungen, wodurch beispielsweise Operationen und Behandlungen von anderen Patienten verschoben wurden.

Der Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ steht in Bezug auf die Arbeitnehmerzahl an vierter Stelle. Was die Kurzarbeit betrifft, war dieser Sektor kaum betroffen. Maximal 448 Kurzarbeitstage wurden im April genutzt. Bildungseinrichtungen konnten während der Corona-Krise weiterarbeiten, sei es auch unter neuen und erschwerten Bedingungen (z.B. Fernunterricht).

Das Baugewerbe nahm eine ähnliche Entwicklung wie das verarbeitende Gewerbe: Im März und April 2020 wurden die meisten Kurzarbeitstage gezählt. Im Verlauf des Restjahres gingen die Zahlen zurück. Die zweite Pandemiewelle und deren Folgen hatten nur einen minimalen Anstieg im Oktober zufolge. Im Dezember wurde der niedrigste Wert mit knapp über 1.000 Kurzarbeitstagen erreicht. Eine ähnliche Entwicklung nahm der Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei“.

Das Gastgewerbe steht bei der Arbeitnehmerzahl zwar nur an achter Stelle, was die Privatspektoren der Deutschsprachigen Gemeinschaft betrifft, war jedoch im April der Wirtschaftszweig mit den viertmeisten Kurzarbeitstagen (7.150). Im Mai blieb die Zahl auf diesem Niveau, halbierte sich im Juni und ging im Sommer auf unter 1.000 zurück. Im Gegensatz zu den anderen bisher genannten Wirtschaftszweigen hatten die Maßnahmen gegen die Entwicklung der zweiten Pandemie-Welle einen großen Einfluss auf das Gastgewerbe. Im Vergleich zum September stieg die Zahl der Kurzarbeitstage im Oktober von 978 auf 3.197. Im November konnten sogar 5.933 Tage gezählt werden, im Dezember waren es 5.463. Somit war das Gastgewerbe sowohl im November als auch im Dezember trotz seiner vergleichsweise geringen Größe der Wirtschaftszweig mit den meisten Kurzarbeitstagen.

Eine ähnliche Entwicklung wie das Gastgewerbe nahmen die Wirtschaftszweige „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ und die sonstigen Dienstleistungen (darunter die Frisöre und Kosmetiker). Sie wurden von der Corona-Krise und den dazugehörigen Maßnahmen sowohl im Frühjahr als auch am Ende des Jahres hart getroffen.

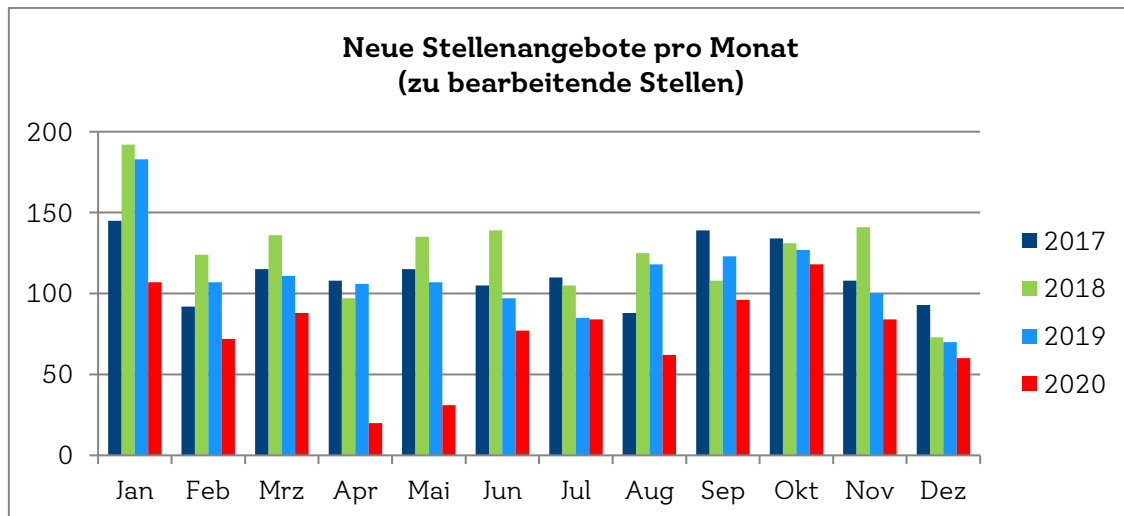
Wirtschaftszweig	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	575	1.238	829	488	309	428	382	485	488	457
Private Haushalte mit Hauspersonal			40	6						
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	47	316	161	76	59	46	34	80	65	39
Grundstücks- und Wohnungswesen	28	85	55	2						41
Erbringung von Freiberuflichen, Wissenschaftlichen und Technischen Dienstleistungen	419	1.217	691	475	326	313	192	253	211	229
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	130	309	135	129	111	80	38	87	97	205
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.150	3.512	3.242	1.696	370	337	312	788	1.991	1.865
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.290	3.265	1.909	754	257	140	185	418	1.700	1.900
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8.631	20.499	8.341	3.216	1.589	1.320	1.203	2.234	4.946	2.420
Baugewerbe	6.231	9.512	2.938	2.250	1.056	1.129	1.127	1.817	1.288	1.024
Erziehung und Unterricht	199	448	328	137	116	46		28	155	45
Gastgewerbe	3.796	7.150	7.102	3.630	1.109	909	978	3.197	5.933	5.463
Unbekannt	585	3.196	1.851	720	122	94	83	383	790	677
Verarbeitendes Gewerbe	8.115	24.236	14.657	8.937	3.521	3.712	3.400	4.443	3.691	2.778
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	15	98	14							
Information und Kommunikation	253	852	561	480	216	214	244	336	434	404
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	99	346	11							
Gesundheits- und Sozialwesen	636	2.570	1.731	1.004	482	522	434	564	545	388
Verkehr und Lagerei	874	2.430	1.731	962	576	498	199	220	237	200
Gesamt	33.070	81.277	46.326	24.962	10.215	9.785	8.814	15.330	22.594	18.132

4. STELLENANGEBOTE

Die Zahl der beim Arbeitsamt eingegangenen Stellenangebote war im Jahr 2020 sehr niedrig: Von März bis Dezember wurden dem Arbeitsamt nur 720 zu bearbeitende Stellen mitgeteilt (ohne Interimstellen). Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden 1.044 Stellen gemeldet, der Rückgang beläuft sich also auf 31 Prozent.

Zu bearbeitende Stellenangebote im Arbeitsamt				
	2019	2020	Entw. 19-20	
Januar	183	106	-77	-42%
Februar	107	72	-35	-33%
März	111	86	-25	-23%
April	106	20	-86	-81%
Mai	107	31	-76	-71%
Juni	97	77	-20	-21%
Juli	85	84	-1	-1%
August	118	62	-56	-47%
September	123	96	-27	-22%
Oktober	127	118	-9	-7%
November	100	84	-16	-16%
Dezember	70	60	-10	-14%
Seit Januar	1.334	899	-435	-33%
Seit März	1.044	720	-324	-31%

Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft



Quelle: Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft

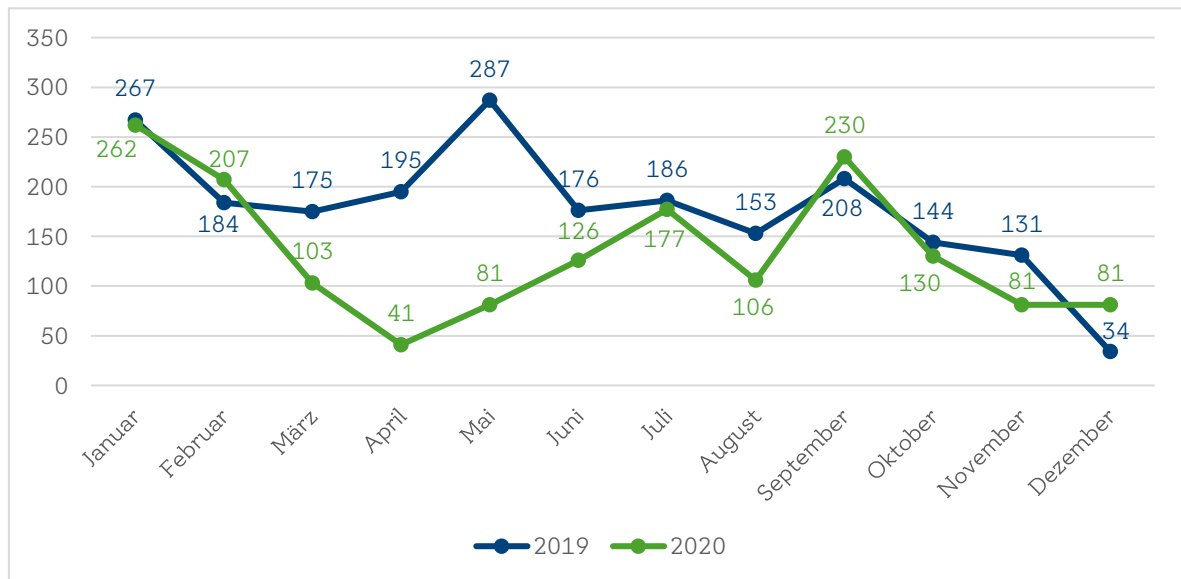
5. STELLENANGEBOTE AUS DER LOKALEN PRESSE

Seit dem Jahr 2000 erfasst der WSR alle in der lokalen Presse veröffentlichten Stellenangebote (Wochenspiegel und Kurier Journal einmal wöchentlich jeden Mittwoch sowie die Samstagsausgabe des GrenzEchos). Ziel ist es, einen Überblick über den ostbelgischen Stellenmarkt und seine Dynamik zu erhalten.

Es werden bei der Erhebung ausschließlich Stellenanzeigen registriert, bei denen es sich um eine Beschäftigung im Rahmen eines Arbeitsvertrags handelt. Berufliche Tätigkeiten auf selbstständiger Basis werden nicht berücksichtigt. Außerdem wird jedes Stellenangebot nur einmal erfasst und bei einer Wiederveröffentlichung nicht nochmal neu eingegeben.

Aus der nachfolgenden Grafik geht hervor, dass mit Beginn der Corona-Pandemie die Zahl der Stellenanzeigen in der lokalen Presse drastisch zurückgegangen ist. Nur im September und Dezember wurden im Vergleich zu 2019 mehr Stellenanzeigen festgestellt. Insgesamt wurden seit März 533 bzw. 32 Prozent Stellenanzeigen weniger als im gleichen Zeitraum im Jahr 2019 gezählt. Diese Entwicklung stimmt also mit den beim Arbeitsamt eingegangenen Stellenangeboten überein.

Stellenangebote aus der lokalen Presse: Vergleich 2020 zu 2019



Quelle: Wirtschafts- und Sozialrat

6. CORONA-ÜBERBRÜCKUNGSRECHT

Das Corona-Überbrückungsrecht ist ein Ersatzeinkommen für Selbstständige, die kein oder kaum Einkommen erzielen. Es ist mit dem klassischen Überbrückungsrecht vergleichbar, aber an weniger Bedingungen gebunden. Es gibt vier Corona-Überbrückungsrecht-Typen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingeführt wurden:

- Überbrückungsrecht zur Unterstützung der Wiederaufnahme (Typ „X“) für Selbstständige aus definierten Sektoren (Horeca, Reisebüros, ...) seit Juni 2020;
- Überbrückungsrecht bei verpflichtender Schließung (Typ „Z“)
- Überbrückungsrecht bei freiwilliger Schließung (Typ „Y“)
- Doppeltes Corona-Übergangsrecht (Typ „D“) ab Oktober 2020

Das vollständige Überbrückungsrecht beträgt 1.292 Euro pro Monat bzw. 1.614 Euro pro Monat mit Familie zu Lasten. Das vollständige doppelte Überbrückungsrecht beläuft sich auf 2.583 Euro pro Monat bzw. 3.228 Euro mit Familie zu Lasten.

Bis zum 9. Januar 2021 erhielten 1.841 Selbstständige der Deutschsprachigen Gemeinschaft mindestens eine Zahlung des Überbrückungsrechts. Das entspricht 29 Prozent aller Selbstständigen. Die Zahlen sind als provisorisch zu betrachten, da das Überbrückungsrecht auch rückwirkend beantragt werden kann. Vor diesem Hintergrund ist es schwierig, eine Entwicklung der Nutzung des Corona-Überbrückungsrechts darzustellen. Zum Stichtag 3. Juni 2020 hatten bereits 1.725 Selbstständige für die Monate März und April Überbrückungsgeld erhalten. Seitdem sind nur noch 116 Selbstständige hinzugekommen. Inwiefern Selbstständige auch in den Folgemonaten die Hilfe in Anspruch genommen haben, ist nur bedingt bekannt: Das doppelte

Überbrückungsrecht, das seit Oktober 2020 ausgezahlt wird, wurde an 674 Selbstständige ausgezahlt. Es gilt jedoch nur für Sektoren, die im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise gezwungen waren, ihre Tätigkeit vollständig einzustellen, und für Selbstständige, die in Sektoren arbeiten, die direkt von denjenigen abhängig sind, die geschlossen wurden und daher gezwungen sind, ihre Tätigkeit ebenfalls vollständig einzustellen. Wenn eine Tätigkeit nur teilweise eingestellt wird, hat der Selbstständige lediglich Zugang zum einfachen Überbrückungsrecht.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl der Selbstständigen pro Gemeinde und Typ des Überbrückungsgeldes. Jeder Selbstständige wird dem Typ zugeordnet, den er zuletzt genutzt hat.

Corona-Überbrückungsrecht für Selbstständige					
Provisorische Zahlen, <u>Stand 09.01.2021</u> Quelle: INASTI	Unterstützung der Wiederaufnahme („X“)	Corona-Übergangsgeld: verpflichtende Schließung („Z“)	Corona-Übergangsgeld: freiwillige Schließung, min 7 Tage („Y“)	Doppeltes Corona-Übergangsgeld	Total
Amel	6	23	58	37	124
Bütgenbach	7	36	80	76	199
Büllingen	6	35	61	45	147
Burg-Reuland	4	17	27	26	74
St.Vith	10	50	114	101	275
Süden	33	161	340	285	819
Eupen	15	86	205	194	500
Kelmis	10	29	54	68	161
Lontzen	9	22	69	47	147
Raeren	9	33	92	80	214
Norden	43	170	420	389	1.022
Total	76	331	760	674	1.841

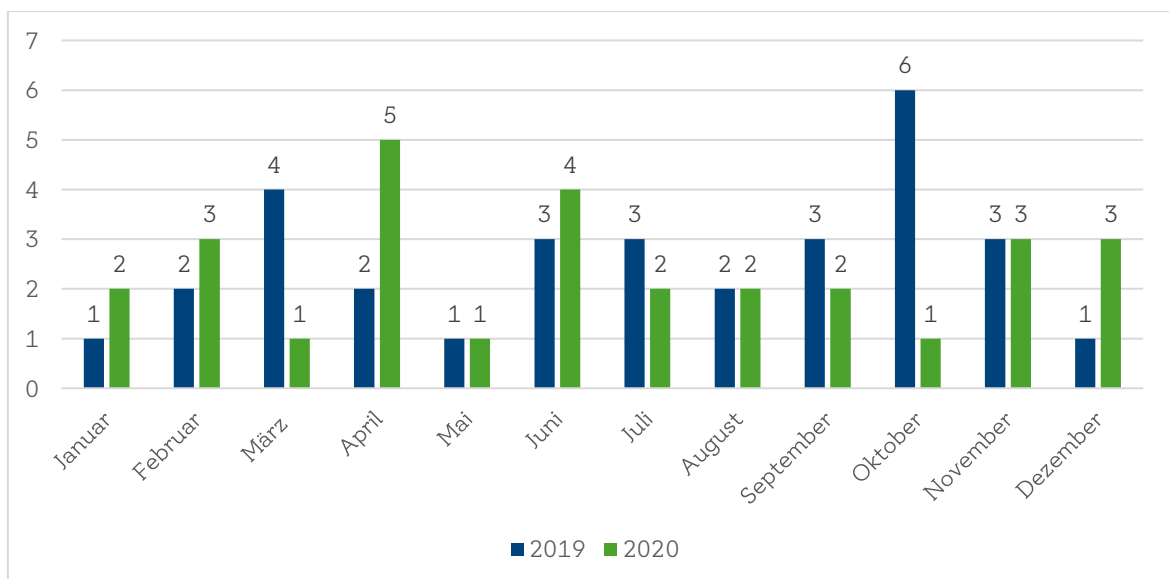
Die folgende Tabelle zeigt auf, in welchen Berufen die Zahlungen getätigt wurden. Anteilig an der Gesamtzahl der Selbstständigen im jeweiligen Sektor wurden im Primärsektor eher wenig Anträge gestellt. Der Dienstleistungssektor hat das Überbrückungsrecht am häufigsten genutzt. Hier haben 40 Prozent der Selbstständigen des Sektors von mindestens einer Form des Übergangsrechtes Gebrauch gemacht.

Quelle: INASTI	Mindestens eine Nutzung des Überbrückungsrechtes (Stand 09.01.2021)	Vgl. zur Gesamtzahl der Selbständigen in Prozent (Stand 12.2019)
Selbständige Berufe im Primärsektor	102	9%
Selbständige Berufe in der Industrie	445	31%
Selbständige Berufe im Handel, Versicherungen, Banken	580	37%
Freie Berufe	480	29%
Selbständige Berufe im Bereich Dienstleistungen	225	40%
Sonstige selbständige Berufe	9	45%
Total	1.841	29%

7. KONKURSE

Aus den Zahlen zu den Betriebskonkursen des belgischen Statistikamts Statbel geht hervor, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nur geringfügige Unterschiede zwischen den Werten der Jahre 2020 und 2019 bestehen. Insgesamt sind sogar zwei Konkurse weniger als im Jahre 2019 zu verzeichnen.

Konkurse 2019 und 2020



Quelle: Statbel

Die Tatsache, dass die Konkurszahlen 2020 trotz der Corona-Pandemie nicht angestiegen sind, ist in erster Linie auf die getroffenen Unterstützungsmaßnahmen zurückzuführen.

Zum einen wurde das “Moratoire temporaire sur les faillites d’entreprises” durch einen Königlichen Erlass eingesetzt, um die Unternehmen, die sich bis zum 18. März 2020 nicht in finanziellen Schwierigkeiten befanden, vor einem potenziellen Konkurs durch die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie zu schützen. Jedes Unternehmen, das sich aufgrund der Auswirkungen von Covid-19 in Schwierigkeiten befindet, wird vor vorsorglichen und vollstreckbaren Pfändungen, einer Konkurserklärung oder einer gerichtlichen Auflösung geschützt. Außerdem werden die in einem Sanierungsplan vorgesehenen Zahlungsfristen verlängert und Verträge, die vor Inkrafttreten des Königlichen Dekrets abgeschlossen wurden, können nicht einseitig oder auf dem Rechtsweg aufgelöst werden.

Nach der erneuten Verschlimmerung der sanitären Krise wurde im November 2020 beschlossen, das Moratorium wieder bis zum 31. Januar 2021 in Kraft zu setzen. Zwischen diesen beiden Moratorien haben sowohl der FÖD Finanzen als auch das Landesamt für Soziale Sicherheit ein De-facto-Moratorium verabschiedet, sodass Unternehmen aufgrund von Steuer- oder Sozialversicherungsschulden keinen Konkurs anmelden mussten.

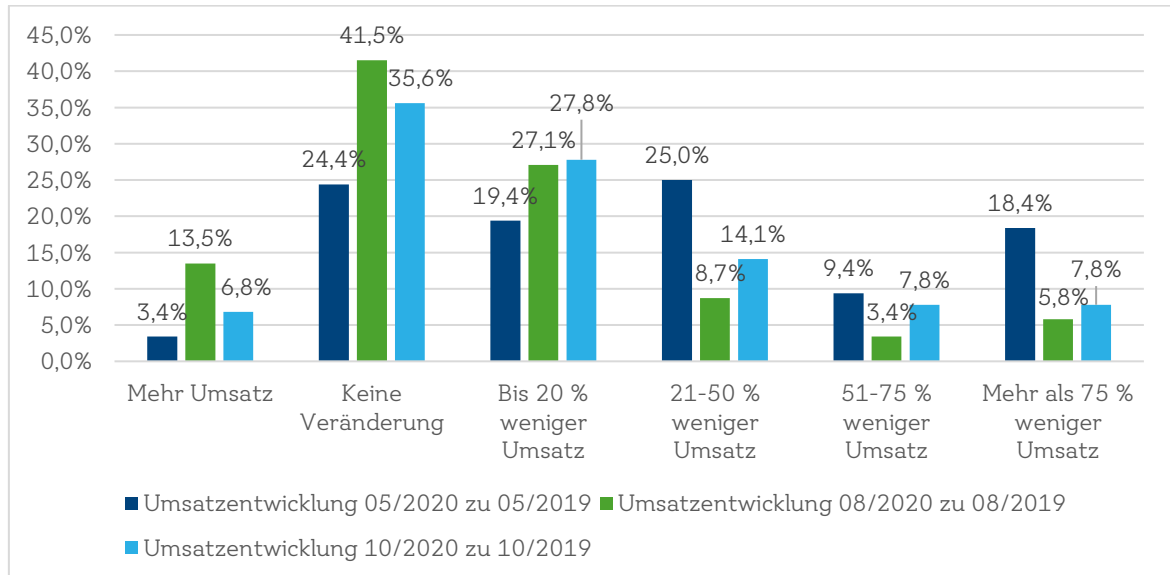
Zum anderen arbeiteten viele Handelsgerichte und Kanzleien aufgrund der Covid-19-Krise mit reduzierter Kapazität und schränkten ihre Tätigkeiten bis zum 18. Mai 2020 ein. Außerdem wurden verschiedene (finanzielle) Maßnahmen, sowohl auf föderaler, regionaler als auch auf lokaler Ebene, getroffen, um Unternehmen zu unterstützen.

8. UNTERNEHMENSBEFRAGUNGEN

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie hat der Arbeitgeberverband in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (AVED) in Zusammenarbeit mit der IHK fünf Umfragen bei den ostbelgischen Mitgliedsbetrieben durchgeführt, um die sozialwirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu bewerten, die Unternehmen auf ihrem Weg aus der Krise zu begleiten und die politisch Verantwortlichen bei ihren Entscheidungen zu Gunsten der Wirtschaft zu unterstützen. Die letzten drei Umfragen wurden in Zusammenarbeit mit der Mittelstandsvereinigung durchgeführt.

Nachfolgende Grafik zeigt die Umsatzentwicklung der Unternehmen, die an der Befragung teilgenommen haben, indem der Umsatz des Referenzmonats mit dem vor einem Jahr verglichen wird.

Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Umsatz der Unternehmen

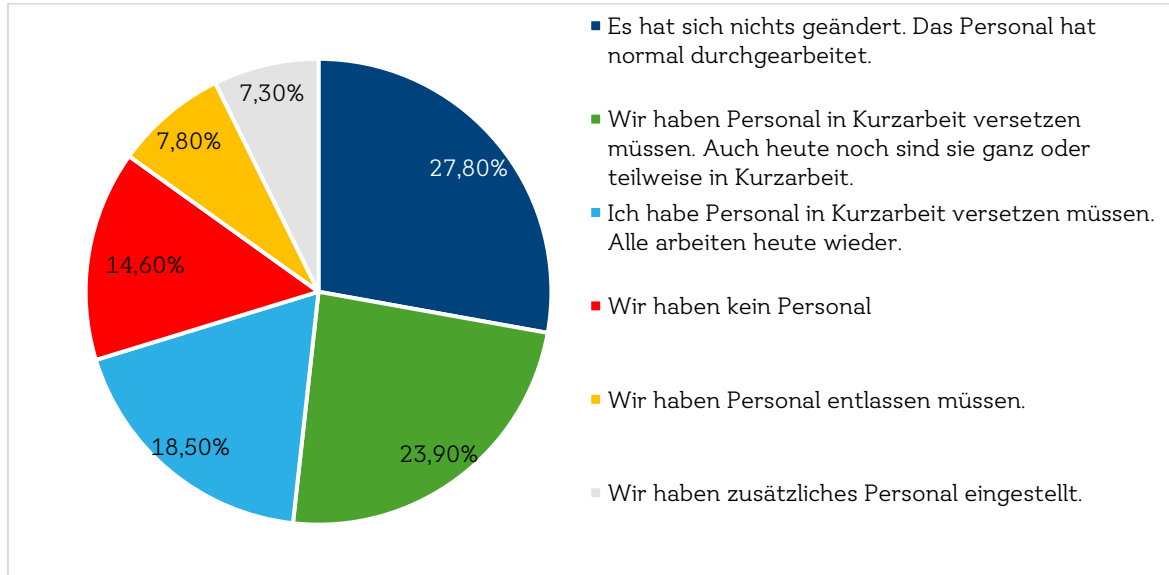


Quelle: AVED, IHK und MSV

Hier zeigt sich, dass im Mai 2020 fast drei Viertel aller befragten Betriebe einen Umsatzrückgang zu verzeichnen hatten. Rund 28 Prozent gaben sogar an, dass der Umsatz um mehr als die Hälfte im Vergleich zum Vorjahresmonat gesunken sei. Bis August 2020 erholte sich die Situation. Dennoch gaben immer noch 45 Prozent einen Umsatzrückgang an. Im Zuge der zweiten Corona-Welle verschlechterten sich wieder die Zahlen, wenn auch nicht in dem Maße wie im Mai: Knapp 58 Prozent berichteten von einem Umsatzrückgang, 15 Prozent sogar von einem Umsatzrückgang von mehr als 50 Prozent. Diese Entwicklung zeigt somit Parallelen zu den Kurzarbeitszahlen: Im Allgemeinen scheinen die Unternehmen während des ersten Lockdowns im April und Mai am härtesten getroffen worden zu sein. Im Anschluss erholte sich die Situation, um sich dann während der zweiten Pandemiewelle ab Oktober wieder zu verschlechtern, jedoch nicht in dem Ausmaß wie im Frühjahr 2020.

Die nachfolgende Tabelle bestärkt den Eindruck, der aus den Zahlen zur Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit gewonnen werden kann: Die Möglichkeit, Mitarbeiter in Kurzarbeit zu schicken, wurde von vielen ostbelgische Unternehmen wahrgenommen. Personalentlassungen konnten dadurch vermieden werden. Die Tabelle zeigt, dass bis Ende Oktober 42,4 Prozent der antwortenden Betriebe Personal in Kurzarbeit geschickt haben. Lediglich knapp acht Prozent haben Personal entlassen müssen.

Entwicklung des Mitarbeiterbestands in der Periode der Corona-Krise bis Ende Oktober 2020

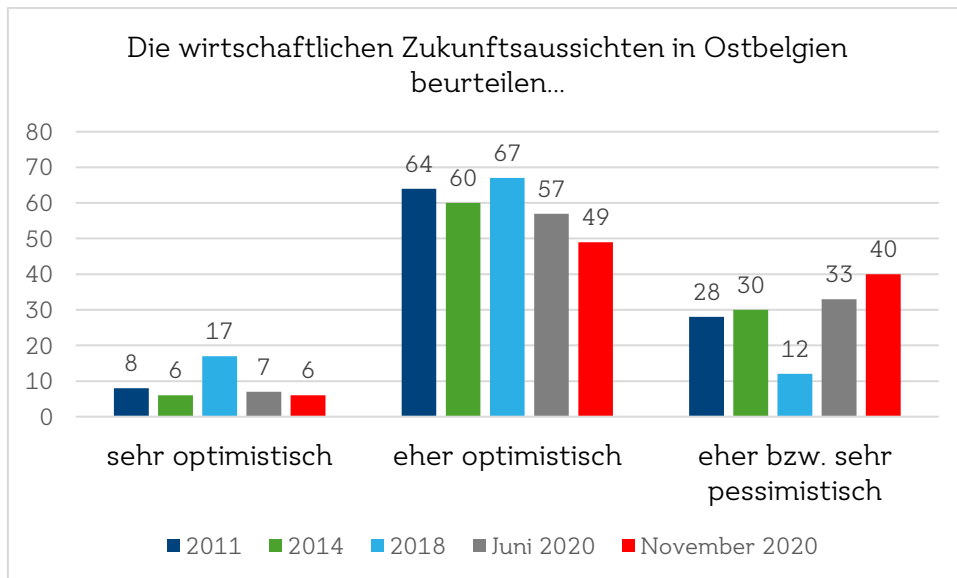


Quelle: AVED, IHK und MSV

9. BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNGEN

Im Juni und November 2020 wurden zwei groß angelegte Meinungsumfragen in Ostbelgien durchgeführt. Bei diesen Umfragen wurden 1.000 Personen ab 18 Jahren durch das Marktforschungsinstitut forsa per computergestützter Telefoninterviews befragt. Ziel der Befragungen war, die Einstellung der Bevölkerung zu ausgewählten Themen in Verbindung mit der Corona-Krise kennenzulernen.

Unter anderem wurde gefragt, wie die Bevölkerung die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten beurteilt. In der Juni-Befragung gaben 64 Prozent der Befragten an, die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten in Ostbelgien als (sehr) optimistisch zu empfinden, 33 Prozent hingegen waren eher bzw. sehr pessimistisch. Im November sank der Wert der Optimisten auf 55 Prozent und der Wert der Pessimisten erhöhte sich auf 40 Prozent. In der demoskopischen Umfrage aus dem Jahr 2018 lag der Wert der Optimisten noch bei 84 Prozent und der der Pessimisten nur bei 12 Prozent.



Quelle: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Gleichzeitig gaben jedoch nur wenige Befragte an, dass sich ihre finanzielle Situation durch die Corona-Krise verschlechtert habe: 17 Prozent in der Juni-Befragung und 15 Prozent in der November-Befragung. Hingegen 77 bzw. 78 Prozent berichteten von keiner Veränderung, 6 Prozent sogar von einer Verbesserung.

Die Ergebnisberichte der demoskopischen Befragungen während der Corona-Krise sind auf www.ostbelgienstatistik.be unter [Studien](#) abrufbar.